

Zeitschrift: Am häuslichen Herd : schweizerische illustrierte Monatsschrift
Herausgeber: Pestalozzigesellschaft Zürich
Band: 20 (1916-1917)
Heft: 11

Buchbesprechung: Bücherschau

Autor: [s.n.]

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 08.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Bücherischau.

Schweizerische Erzähler.

Unter diesem Titel gibt der bekannte Verlag Huber u. Co. in Frauenfeld eine Sammlung Skizzen, Geschichten, Novellen und Erzählungen von neueren Schriftstellern der Schweiz heraus, je sechs Bändchen in einer Reihe, die sich äußerlich durch einfach-geschmackvollen Einband mit Zierdrucken aus alter und neuester Kunst, ferner durch leicht lesbare Schrift auszeichnen und obendrein den Vorzug großer Billigkeit besitzen (80 Rp.). Man wird von diesen Bändchen zweifellos zu Geschenz Zwecken von Freund zu Freund und Freundin zu Freundin häufig Gebrauch machen. Sie verdienen dies auch durch den reizvollen Wechsel des Inhalts und der dichterischen Darstellung. Paul Ig, Meinrad Lienert, Alfred Hugger, Felix Möschlin, Olga Amberger und Albert Steffen bestreiten die 1. Reihe.

Ig's „Maria Thurnheer“ zeigt die bekannten Vorzüge dieses realistischen Erzählers, der seine Gestalten mit fester Hand anpult, durchmodelliert und plastisch vor uns hinstellt. Eine Jugendgeliebte ist es diesmal, die der eigene Leichtsinn schrittweise, aber sicher ihrem Verderben entgegenführt. Erquicklicher als der Inhalt ist die Kunst der Darstellung, die kräftige, farbige Sprache.

Die quellfrischen „almodischen Liebesgeschichten“ Meinrad Lienerts beweisen, daß sein jubelnder Schwyzler Humor noch nicht versiegt ist, und Huggenbergers „Daniel Pfund“ mit seiner aus sicher und scharf erfaßten Einzelzügen sich zusammenfassenden Charakterdarstellung liebt sich immer noch mit Vergnügen und Gewinn. Viel gesunder Lebenssinn offenbart sich in den „Schalhaften Geschichten“ Möschlins, der in seiner größeren Satire vom „Ulmstürzlerischen Neubau“ gegen gewisse Auswüchse der Bodenbesitzwirtschaft, der Erziehung, der Kultur und der Rassenpflege ergötzlich zu Felde zieht. Recht sinnbildlich gefaßt ist der Titel „Glücksschaukel“ für Olga Ambergers drei Novellen, in denen die weiblichen Wesen, bei aller Eigenart in ihrem Haben, uns treuer gezeichnet und glaubhafter erscheinen, als die Figuren in Albert Steffens gewaltshamen Erzählungen, wo man die Geistesstörungen, weil sie nur angedeutet sind, kaum recht miterlebt und aus seinem eigenen Wesen heraus begreift. Hier wäre weitere Ausführung und größere Gegenständlichkeit angebracht.

Die zweite Reihe eröffnet Ernst Bahns groß geschaute Novelle „Der Västerer“: Siegerlehn er stellt zwei für unser Volksleben wichtige Probleme in seiner knappen, kräftigen Manier dar; Robert Walser schildert in seiner fast übermütig frauen, aber phantastievollen Art die launenhaften Sprünge eines „Spaziergangs“; der prickelnd feine Stil ist an und für sich ein Genuß. Von kostlicher herber Frische ist Robert Fäsi's Grenzdienstgeschichte „Zürcher Wipf“, während uns Ruth Waldstetter in ihren „Leiden“ melancholische Seelengemälde gibt, die in flottem Zuge hingeschrieben, aber zu wenig in Handlung umgesetzt sind und einen gewissen Mangel an Bodenständigkeit verraten. Sie haben ihre Heimat ausschließlich in der Seele der empfindsamen und gesinnungstarfen Dichterin, laden aber energisch zum Nachdenken und Betrachten ein. Völlig in der Luft hängen und schweben die beiden Erzählungen des vielgerühmten Max Puler: „Odil“ und „Cölestine“. Sie sind für unser Empfinden zu wenig episch, vernachlässigen das Zuständliche zu sehr, so daß man wenig zu schauen und sich vorzustellen vermag, daß die Charaktere nur angetupft, aber nicht wesenhaft dargestellt erscheinen. Man ist kaum imstande, sich in diese hineinzuversetzen und das nur summarisch als erlebt Erzählte mitzuerleben. Die Laune und Willkür des Poeten — ein solcher ist er zweifellos — würde man hinnehmen, wenn die Vorgänge durch das Mittel der Darstellung glaubhaft gemacht wären.

Diese wenigen Andeutungen mögen genügen, um unsere Leser einzuladen, sich diese reizenden Büchlein anzuschaffen, deren materieller Gehalt ebenso mannigfaltig ist wie ihre künstlerische Form. Jeder Erzähler und jede Erzählerin hat ihr eigenes Gesicht; und sie erwecken alle Interesse und Vertrauen. Hier heißt es zugreifen: in der Hauptsache bietet diese kleine Bibliothek, die weiter vermehrt wird, echt schweizerischen Geist.